

SEM-Nord: Flächen für Klima- und Naturschutz

Positionspapier des BUND Naturschutz und des Landesbund für Vogelschutz

Einführung

a. Anlass

Nach der städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme (SEM) Nordost hat der Stadtrat am 22. Juli 2020 eine SEM für den Münchner Norden beschlossen. Im Zuge der Maßnahme soll auf circa 900 ha Fläche ein neues Stadtquartier entwickelt werden. Dies bedeutet einen massiven Eingriff in den Naturhaushalt.

b. Hintergrund

In München kommen schätzungsweise 30-60% der in Bayern beheimateten Tierarten vor (Referat für Gesundheit und Umwelt (RGU), Biodiversitätsstrategie München). Darunter befinden sich auch diverse Arten der Roten Liste, für die auch das Stadtgebiet wichtige Lebensräume zur Verfügung stellt. Generell sind alle Tierarten dabei auf die städtische grüne Infrastruktur aus Gärten, Parks, Ruderalstandorten, Heideflächen, Wäldern, Gewässern und strukturreichen Kulturlandschaften angewiesen. Diese stellen überlebenswichtige Strukturen und Ressourcen bereit. Insbesondere gefährdete und seltene Arten wie Kiebitz und Feldlerche sind dabei auf sehr spezifische und großflächig unbebaute Lebensräume angewiesen und können ohne diese Standorte in München nicht überleben. Somit trägt die Landeshauptstadt München hinsichtlich der vorkommenden seltenen Arten und auch selten gewordenen Lebensräume eine besondere Verantwortung für deren Erhalt. Mittlerweile wurde in umfangreichen Studien gezeigt, dass auch in urbanen Landschaften die Größe der Fläche einen entscheidenden, positiven Einfluss auf die vorkommende Artenvielfalt und den Nutzen für den Naturschutz hat. Das heißt je größer und zusammenhängender eine Fläche, desto mehr Lebensräume beinhaltet sie und desto mehr Arten kann sie auch unterstützen.

Der Verlust an Biodiversität ist deshalb vor allem auf die Zerschneidung von Landschaften, Veränderungen in der Landnutzung und den Flächenverlust durch Versiegelung zurückzuführen.

Menschen wiederum sind vor allem im dicht bebauten München auf große Freiräume zur Naherholung und zum Erleben von Natur angewiesen. Das Naturerleben hat dabei positive Einflüsse auf die menschliche Gesundheit.

Des Weiteren profitiert die Münchner Bevölkerung von den positiven klimatischen Funktionen großer unbebauter Freiräume, die an der dringend benötigten Kaltluftentstehung beteiligt sind. Zusätzlich benötigt München Frischluftschneisen, die in windschwachen warmen Sommernächten kühlere Luft in die besiedelten Gebiete transportieren. Auch diese Funktion wird von unbebauten, zusammenhängenden Flächen erfüllt.

Mittlerweile ist der Klimawandel deutlich spürbar und wird ernst genommen. Der Stadtrat München hat deshalb den Klimanotstand ausgerufen. Der Bedarf an klimatischen Ausgleichsflächen ist höher denn je und muss in der Stadtplanung zwingend berücksichtigt werden.

Unzerschnittene und großflächige Freiräume für Menschen und Tiere werden allerdings durch die zunehmende Verdichtung in München immer seltener. Neben Restflächen, die nachverdichtet werden, werden auch große, zusammenhängende Gebiete in München überbaut. Auf den

verbliebenen Flächen liegt durch Freizeit- und Erholungsaktivitäten von Seiten der Bevölkerung verständlicherweise ein erhöhter Nutzungsdruck.

Dieser Trend wird durch die von der Stadt geplante SEM-Nord fortgeführt. Es ist davon auszugehen, dass die durch die Planung zu erwartende, großflächige Versiegelung zu massiven Einschnitten in klimatische und ökologische Funktionen des Planungsgebietes und dessen Umgebung führen wird.

c. Ziele

Aufgrund dessen haben der BUND Naturschutz in Bayern e.V. (BN) und der Landesbund für Vogelschutz e.V. (LBV) die Flächen im Planungsgebiet unter Aspekten des Klima- und Naturschutzes bewertet. Ziel der Untersuchung war und ist es, stadtbedeutsame Flächen für den Klima- und Naturschutz zu identifizieren. Diese müssen von einer Bebauung freigehalten werden.

Das folgende Positionspapier fasst die Ergebnisse der Auswertungen und die Position der beiden Naturschutzverbände zusammen.

Material und Methoden

Um das Vorkommen von geschützten und gefährdeten Tierarten im Planungsgebiet bewerten zu können, wurden u.a. verschiedene Datenbanken zu faunistischen Erhebungen (z.B. Artenschutzkartierung (ASK) des Bayerischen Landesamtes für Umwelt (LfU); Ornitho) sowie eigene Kartierungen des LBV und des BN ausgewertet. Biotope und Schutzgebiete wurden ebenfalls offiziellen behördlichen Kartierungen und Informationen entnommen (z.B. Arten- und Biotopschutzprogramm Bayern (ABSP) für Städte, LfU; FINView). Insbesondere streng geschützte und Arten der Roten Listen Bayerns (LfU, aktualisierte Fassungen ab 2016) wurden für die Bewertung herangezogen. Alle Daten wurden mit Hilfe einer Geoinformationssystem-Software verarbeitet und ausgewertet.

Zur klimatischen Bewertung des Gebietes wurde die Stadtklimaanalyse der Stadt München herangezogen (Stadtklimaanalyse mit Karten, RGU & GEO-NET Umweltconsulting GmbH, 2014). Die Grünzüge wurden dem Regionalplan München der Regierung von Oberbayern (Stand: 1. April 2019) und dem Flächennutzungsplan der Landeshauptstadt entnommen.

Unter Berücksichtigung aller Daten wurden für das Planungsgebiet stadtbedeutsame Flächen für den Klima- und Naturschutz festgelegt.

Ergebnisse und Positionen

1. Das Planungsgebiet als Teil des Münchner Grüngürtels

Das Planungsgebiet befindet sich im sogenannten Münchner Grüngürtel. Es steht als Teil der nördlichen Mooslandschaft im landschaftlichen Kontext mit angrenzenden Moos- und Haidelandschaften.

Im Gebiet befinden sich bedeutsame, großteils unzerschnittene und unbebaute Freiraumflächen, die sich aus Feldgehölzen, Trockenbiotopen sowie vor allem Kulturlandschaften für die regionale Landwirtschaft zusammensetzen. Gewässer nehmen einen prägenden Landschaftsbestandteil im Planungsraum ein. Dadurch ergeben sich Lebensräume und Biotopvernetzungen für verschiedene teils stark gefährdete oder vom Aussterben bedrohte Tierarten. Die Freiflächen besitzen aber auch einen stadtbedeutsamen Wert für die Naherholung (siehe Karte: Das Planungsgebiet als Teil des Münchner Grüngürtels).

Den derzeit noch unbebauten Flächen wird zudem eine gewichtige Rolle für den klimatischen Ausgleich der angrenzenden starken Bebauung zuteil (siehe Abschnitt 3.).

2. Grünzüge im Planungsgebiet

Der regionale Grünzug Nr.: 06 Dachauer Moos / Freisinger Moos / Grüngürtel München – Nordwest durchzieht fast den gesamten westlichen Teil des Planungsgebietes. Im östlichen Teil

des Gebietes befinden sich innerstädtische Grünzüge, die eine fast unzerschnittene Verbindung zwischen regionalem Grünzug und naturschutzfachlich bedeutsamen Flächen wie dem Virginia-Depot herstellen.

Laut Münchner Regionalplan dienen Regionale Grünzüge unter anderem dem Erhalt von Gebieten zur Frischluftentstehung und Frischlufttransport. Diese Gebiete bilden für den großen Verdichtungsraum München wichtige klimaökologische Ausgleichsräume. Bedingt durch den immer stärker spürbaren Klimawandel, der zu einem immer stärkeren Aufheizen des Siedlungsgebietes (Wärmeinseleffekt) führt, gewinnen diese Gebiete immer mehr an Bedeutung für die Lebensqualität der Münchner Bevölkerung.

Des Weiteren dienen die regionalen Grünzüge der Freihaltung von unbebauten Flächen, um Räume für Menschen und Tiere zu bewahren. Sie haben also auch eine bedeutende ökologische Funktion.

Aufgrund ihrer Bedeutung für den Klima- und den Naturschutz, ist eine Bebauung der von den Grünzügen erfassten Flächen inakzeptabel. Des Weiteren wurde die Freihaltung und sogar deren Erweiterung im Koalitionsvertrag der Stadtratsfraktion Die Grünen –Rosa Liste und der Fraktionsgemeinschaft SPD/Volt festgesetzt.

3. Stadtklimaanalyse

a. Kaltluftentstehung

Die Stadtklimaanalyse der Landeshauptstadt München macht deutlich, weshalb ein großer Teil des Planungsgebietes als regionaler Grünzug ausgewiesen ist. Sie attestiert den landwirtschaftlichen Flächen Bereiche mit einer hohen Abkühlung in warmen, windschwachen Sommernächten (siehe Karte: Stadtklimaanalyse).

b. Frischluftschneise mit sehr hoher bioklimatischer Bedeutung im Planungsgebiet

An die sich abkühlenden Gebiete schließt sich laut Analyse eine Frischluftschneise mit sehr hoher bioklimatischer Bedeutung an. Diese führt kalte Luft aus dem umgebenden Freiraum in den Siedlungsbereich. Die eingebrachte kühlere Luft bewirkt eine Durchlüftung der bebauten Bereiche. Dies wiederum wirkt dem Wärmeinseleffekt und der starken Hitzebelastung in windschwachen Sommernächten entgegen (siehe Karte: Frischluftschneise mit sehr hoher bioklimatischer Bedeutung im Planungsgebiet).

Der Wärmeinseleffekt ist bereits jetzt deutlich spürbar und wird in den nächsten Jahren weiter zunehmen. Insbesondere ältere und Menschen mit Vorerkrankungen leiden unter dem stadttypischen Phänomen. Die genannten Eigenschaften des Planungsgebietes leisten damit einen essentiellen Beitrag für den Erhalt der Lebensqualität in München und müssen dringend erhalten bleiben. Eine Bebauung muss ausgeschlossen werden.

4. Grundwasserflurabstand im Planungsgebiet

Im Planungsgebiet finden sich teils geringe Grundwasserflurabstände (siehe Karte: Grundwasserflurabstand im Planungsgebiet). Dies trifft insbesondere für den westlichen Bereich der Flächen zwischen Dachauer Straße und Feldmoching zu. Im von Süden nach Norden verlaufenden Bereich um den Feldmochinger See liegt der Flurabstand sogar bei unter 2 m.

Im Arten- und Biotopschutzprogramm wird der Bereich als feuchter bis nasser Boden mit vorrangiger Arten- und Biotopschutzfunktion bzw. als grundwassernaher Boden mit Wasserschutzfunktion bewertet (ABSP Stadt München, Ökologische Bodenfunktion, 2004).

Zudem wirken sich die hohen Grundwasserstände positiv auf die landwirtschaftliche Produktion aus, da auch in den mittlerweile sehr häufigen Trockenperioden mehr Wasser zur Verfügung steht.

Diese Bereiche sind für den Naturhaushalt und die landwirtschaftliche Produktion von Bedeutung und müssen deshalb erhalten bleiben.

5. Schutzgebiete im Planungsgebiet

Im Gebiet befinden sich vier Schutzgebiete. Zusätzlich sorgt der unbebaute und im wesentlichen unzerschnittene Charakter des Planungsgebietes für eine Vernetzung randständiger FFH-Gebiete und Biotope (siehe Karte: Schutzgebiete im Planungsgebiet).

Folgende Schutzgebiete liegen im Planungsraum:

- Landschaftsschutzgebiet (LSG-00120.13): Schwarzhölzl mit dem nach Süden und Osten anschließenden Gebiet, dem Würmkanal und dem Gebiet um den Baggersee in Feldmoching
- Geschützter Landschaftsbestandteil (Muc-Bio-Nr. 15): Saatkrähenkolonie Hasenberg
- Geschützter Landschaftsbestandteil (Muc-Bio-Nr. 37): Hecken an der Lerchenauer Straße (Teilflächen a, c und d)
- FFH-Gebiet (Teilflächennummer 7734-301.09): Gräben und Niedermoorreste im Dachauer Moos

Angrenzende FFH-Gebiete sind:

Allacher Forst und Angerlohe (7734-302) sowie Heideflächen und Lohwälder nördlich von München (7735-371).

Schutzgebiete dürfen in Ihren Schutzziele nicht beeinträchtigt werden. Eine Bebauung derselbigen muss ausgeschlossen werden.

6. Erholungsflächen im Planungsgebiet

Im Planungsraum liegen der Feldmochinger See und der Fasaneriesee. Beide Seen sind von Parkflächen mit altem Baumbestand umstanden und weisen einen dichten Strauchbewuchs auf. Im restlichen Gebiet verteilt befinden sich mehrere Kleingartensiedlungen und Mischwälder. Im Norden befindet sich ein Kiefernwäldchen mit Magerrasenbeständen. Davon nach Süden ziehend, innerhalb der Frischluftschneise, gibt es extensive Wiesen, die einen Freiraum zwischen den Siedlungsteilen schaffen (siehe Karte: Erholungsflächen im Planungsgebiet).

Zusammen mit den restlichen kleinstrukturierten Flächen im Landschaftsschutzgebiet bilden sie wichtige Naherholungsgebiete, die bei den Münchnerinnen und Münchnern sehr beliebt sind. Die Naherholungsflächen sind gut erreichbar und mit anderen angrenzenden Naherholungsflächen verbunden.

Diese Infrastruktur gilt es zu erhalten und die Begegnungsmöglichkeit mit verschiedenen Biototypen zu fördern. Eine Bebauung muss ausgeschlossen werden.

7. Flächen des Arten- und Biotopschutzprogrammes und Gewässer im Planungsgebiet

Basierend auf faunistischen Erhebungen und der Stadtbiotopkartierung, bewertet das Programm alle für den Naturschutz bedeutsamen und erhaltenswerten Flächen. Speziell für die Städte fließen bei der Bewertung auch noch weitere Aspekte wie Klima, Wasser, Boden aber auch Erholung und Naturerfahrungsmöglichkeiten in die Bewertung mit ein. Stadtbedeutsame Arten werden berücksichtigt. Daraus entstehen Maßnahmen und Ziele für den Naturschutz und Klimaschutz im urbanen Raum. Potenzielle Konflikte mit bestehenden und geplanten Nutzungen werden klar dargestellt. Diese umfangreichen und detaillierten naturschutzfachlichen Daten stellen wichtige Grundlagen für Entscheidungsträger dar.

Im Planungsgebiet befinden sich mehrere kleinstrukturierte Flächen, die sowohl für den lokalen Naturschutz (Trittsteinbiotope) aber auch für den überregionalen Naturschutz von Bedeutung sind, da sie Artgemeinschaften und Lebensräume enthalten, die im südbayerischen Raum bereits selten geworden sind (siehe Karte: Flächen des Arten und Biotopschutzprogrammes und Gewässer im Planungsgebiet).

Innerhalb der Kulturlandschaft sind dies die gewässerbegleitenden Vegetationszonen aber auch die Gewässer selbst (siehe auch 8.c.). Innerhalb der landwirtschaftlichen Flächen sind dies beispielsweise von der Goldammer genutzte Heckenstrukturen und Feldgehölze. Eine eindrucksvolle Allee bestehend aus alten Papeln sorgt für eine Vernetzung der südlich angrenzenden Siedlungsflächen mit dem Landschaftsschutzgebiet. Des Weiteren befinden sich entlang der S-Bahnstrecke teils überregional bedeutsame Trockenrasenbiotop. Im Nordosten der Frischluftschneise kommt ein ebenfalls überregional bedeutsamer Trockenbiotopkomplex mit Kalkmagerrasen und Kiefernwäldchen vor. Weitere Biotop sind über das Gebiet verteilt und bilden hier Trittsteine innerhalb verschiedener Vernetzungsstrukturen (siehe Abschnitt 8.b. und c.).

Die in der Karte dargestellten Flächen und deren funktionaler Zusammenhang müssen in Ihrer Gesamtheit erhalten bleiben. Darüber hinaus ist es von enormer Bedeutung, diese Flächen im Sinne des ABSP weiter zu entwickeln und zu fördern.

8. Tiergruppen im Planungsgebiet

a. Vögel

Die landwirtschaftlichen Flächen stellen wichtige Bruträume für bodenbrütende Vögel der Feldflur dar. So finden sich vor allem im Gebiet westlich von Feldmoching und im Landschaftsschutzgebiet Nachweise für den Kiebitz. Neben Nachweisen aus amtlichen und ehrenamtlichen Datenbanken, wurden von Seiten des LBV in einem Gutachten aus dem Jahr 2014 mehrere Brutpaare nachgewiesen. Im Rahmen derzeit noch laufender Untersuchungen konnte der Kiebitz bereits im Planungsgebiet beobachtet werden.

Der Kiebitz ist in Bayern durch die Intensivierung der Landnutzung stark gefährdet und rückläufig. Das hier dargestellte Gebiet ist eines der letzten Bruträume innerhalb der Münchner Stadtgrenzen. Es ist zugleich das bedeutendste.

Im selben Gebiet kommen zudem Flussregenpfeifer (Rote Liste Bayern: gefährdet, Rückgang Ausmaß unbekannt) und Feldlerche (Rote Liste Bayern: gefährdet, Rückgang um > 50% innerhalb der letzten 25-30 Jahre) vor, wobei letztere auch nördlich von Feldmoching einen geeigneten Lebensraum findet. Zusätzlich zu den Nachweisen aus den genannten Datenbanken, konnte der Flussregenpfeifer im Rahmen der derzeit laufenden Untersuchungen im Planungsgebiet beobachtet werden.

Bei allen Arten handelt es sich um Arten, die auf Dächern oder in Grünanlagen keine neuen Lebensräume finden können. Ganz im Gegenteil, sie sind auf weitläufige unbebaute Naturräume angewiesen. Die derzeitige intensive Landwirtschaft setzt die Arten bereits massiv unter Druck. Eine Bebauung oder Teilbebauung der offenen Flächen im Planungsgebiet würde den Lebensraum gänzlich unbrauchbar machen. Aus diesen Gründen, müssen die in der Karte dargestellten Flächen nicht nur erhalten, sondern auch in ihren Habitateigenschaften verbessert werden. Eine Bebauung ist ausgeschlossen.

Weitere Arten im Planungsgebiet sind der Gartenrotschwanz, der hauptsächlich in den Kleingartenanlagen innerhalb der Frischluftschneise und am Feldmochinger See nachgewiesen wurde. Auch diese Strukturen sind für das Überleben der lokalen Populationen von großer Bedeutung. In der Frischluftschneise brüten derzeit mindestens zwei Saatkrähenkolonien, die neben dem Baumbestand an den Rändern und im geschützten Landschaftsbestandteil, die un bebauten Wiesenflächen der Frischluftschneise nutzen.

Auch hier gilt, dass die Frischluftschneise als Lebensraum sowie die strukturreiche Vegetation innerhalb und außerhalb der Kleingärten erhalten bleiben muss. Eine Bebauung ist ausgeschlossen (siehe Karte: Vögel im Planungsgebiet).

b. Amphibien, Reptilien und Insekten

Für Amphibien und Reptilien ist neben dem Vorhandensein geeigneter Biotop zur Fortpflanzung und Überwinterung, auch die Vernetzung derselben ein entscheidender Faktor für das Überleben.

Die Zerschneidung von Lebensräumen führt zur Isolation von Populationen, was wiederum deren lokales Aussterben zur Folge hat.

Im Planungsgebiet befinden sich entlang der Außengrenzen oder im Anschluss daran mehrere Vorkommen von u.a. Wechselkröte (Rote Liste Bayern: vom Aussterben bedroht), Laubfrosch (Rote Liste Bayern: stark gefährdet) und Zauneidechse (Rote Liste Bayern: gefährdet). Fast unzerschnittene Räume innerhalb des Planungsgebietes stellen für diese Populationen potenzielle Korridore dar.

Diese in der Karte als Biotopvernetzungsflächen dargestellten Zonen (siehe Karte: Amphibien und Reptilien im Planungsgebiet) verlaufen entlang des Schwabenbächls von Westen nach Osten über die Kulturlandschaften nördlich der Fasanerie bis zum Fasaneriesee. Daran anschließend bildet die Frischluftschneise im Osten selbst einen großen Teil des Korridors, der bis Norden in den geschützten Landschaftsbestandteil und nach Süden bis in das Virginia-Depot reicht.

Der dargestellte Korridor ist nicht nur für Amphibien und Reptilien relevant. Er sichert auch die Vernetzung von teils in den gleichen Biotopen beheimateten bedrohten Insektenarten. Hier leben u.a. Schmetterlinge wie der Idas-Bläuling (Rote Liste Bayern: stark gefährdet; siehe Karte: Schmetterlinge im Planungsgebiet), Heuschrecken wie der Gemeine Heidegrashüpfer (Rote Liste Bayern: gefährdet, langfristig rückläufig) oder die Blauflügelige Ödlandschrecke (Rote Liste Bayern: gefährdet; siehe Karte: Heuschrecken und Wildbienen im Planungsgebiet). Das Vorkommen von Wildbienen ist für die entsprechenden Biotope ebenfalls wahrscheinlich. Eine Vernetzungsfunktion ist anzunehmen.

Diese Bereiche gilt es deshalb unter allen Umständen zu sichern und darüber hinaus als Korridore weiterzuentwickeln und zu verbessern. Eine Bebauung in diesen Flächen würde die Biotopvernetzungsfunktion empfindlich stören und die angesprochenen Biotope voneinander isolieren. Der Wert der von BN und LBV dargestellten Vernetzungszone wird auch durch den Flächennutzungsplan der Stadt München unterstrichen, da dort großflächig ökologische Vorrangflächen ausgewiesen wurden.

c. Gewässergebundene Arten im Planungsgebiet

Das Schwabenbächl, der Feldmochinger Mühlbach und der Würmhölzlgraben sowie deren bewachsene Uferzonen bilden weitere Lebensräume, die entlang einer Süd-Nord-Achse durch das Planungsgebiet verlaufen (siehe Karte: Gewässergebundene Arten im Planungsgebiet). Hier wurden unter anderem der streng geschützte Biber und der Eisvogel (Rote Liste Bayern: gefährdet) nachgewiesen. Die genannten Strukturen sind zudem Lebensräume für diverse Libellenarten. So finden sich im FFH-Gebiet (Gräben und Niedermoorreste im Dachauer Moos) die in Bayern vom Aussterben bedrohte Helm-Azurjungfer. Weitere Arten wie der Blaupfeil (Rote Liste Bayern: gefährdet) kommen entlang der genannten Bäche vor.

Die Gewässer stellen zusätzlich Vernetzungachsen dar, die über das Planungsgebiet u.a. naturschutzfachlich bedeutsame Flächen im Süden (nördlich des Rangierbahnhofs, außerhalb des Planungsraumes) mit dem nördlich liegenden Landschaftsschutzgebiet verbinden.

Des Weiteren befinden sich zwei größere Seen im Gebiet (Feldmochinger See und Fasaneriesee). Dort wurden vom Aussterben bedrohte Arten (Rote Liste Bayern) wie bspw. Löffel- und Knäkente sowie der Flussuferläufer nachgewiesen.

Da Gewässer auch stark von ihrer näheren Umgebung beeinträchtigt werden können, wurde ein Puffer von 50 m in jede Richtung vom Gewässerrand für die zu schützenden Gewässerflächen angesetzt. Die Gewässer mit Ihren Pufferzonen müssen aufgrund ihrer Eigenschaft als Lebensadern im Planungsgebiet und aufgrund ihrer überregional bedeutsamen ökologischen Funktion erhalten bleiben.

Zusammenfassung

Das Planungsgebiet beinhaltet weitgehend unzerschnittene Freiräume, die in München mittlerweile selten geworden sind. Ein großer Teil des Gebietes ist Teil eines regionalen Grünzuges, dessen Ziele es sind, klimatische und ökologische Funktionen für München und die

Region zu sichern. Das Gebiet leistet einen signifikanten Beitrag zur Kaltluftentstehung und zur Belüftung mittels Frischluftschneisen (sehr hohe bioklimatische Funktion). **Eine Bebauung dieser Gebiete lehnen BN und LBV ab. Laut derzeit gültigem Koalitionsvertrag sollen diese Strukturen auch nicht mehr bebaut werden.**

Des Weiteren dient die fast unbebaute Landschaft dem derzeit noch in München vorkommenden Kiebitz als Brutgebiet. Hinzu kommen Arten wie die Feldlerche, die hier ebenfalls noch Brutstrukturen vorfindet. Weitere Bebauung würde das Brutgebiet zerstören. **Neben der unbedingten Freihaltung von Bebauung, ist es von enormer Bedeutung aktiv die Lage für Kiebitz und Feldlerche im Gebiet zu verbessern. Nur so kann insbesondere der Kiebitz dauerhaft im Münchner Stadtgebiet eine Heimat finden. Die hierfür bedeutsamen Gebiete wurden in den Karten explizit dargestellt.**

Des Weiteren befinden sich im Gebiet essentielle Vernetzungszonen für Amphibien, Reptilien und Insekten. Die Vernetzung funktioniert einerseits in die Innenstadt zu naturschutzfachlich bedeutsamen Gebieten wie dem Virginia-Depot aber auch in den Grüngürtel zu geschützten Landschaftsbestandteilen und FFH-Gebieten. Diese Vernetzung darf unter keinen Umständen getrennt werden, da ansonsten der Austausch zwischen den Populationen nicht mehr gewährleistet werden kann. Wichtige aquatische Vernetzungszonen für Biber, Libellen und Eisvogel stellen die Gewässer mit ihren bewachsenen Uferbereichen im Gebiet dar.

Die hierfür bedeutsamen Flächen wurden durch BN und LBV in den Karten explizit dargestellt. Eine Bebauung muss auch hier ausgeschlossen werden. Vielmehr ist ein Ausbau der Vernetzungsfunktion anzustreben.

Für eine weitere Bebauung eignen sich aus Sicht des Klima- und Naturschutzes Flächen zwischen der bestehenden Siedlung Feldmoching und der Autobahn.